

weil — o des Undanks! — ihm der Stirne Falten
 nicht mehr soviel als Jugendreize galten.
 Nun fühlte ihr, daß Liebe zu erringen
 der Puz sich nur der Jugend leiht,
 nun warft ihr euch, um Ehrfurcht zu erzwingen
 in ein Matronenkleid,
 und schmähete auf die Eitelkeit.
 Die Mädchen kennen ihr die alte beß're Zeit;
 drum heuchelt ihnen nicht, ihr Tanten!
 denkt an den Blumenstos und an die Bräutler Ranten,
 kauft euren Nichten selbst Huth, Band und Blumen ein
 und laßt nur fünf gerade seyn.

Wiesiger.

VI.

Mode - Neuigkeiten.

I) Aus Italien.

Da es unser Hauptzweck ist diesem Journale immer vollständigere Notizen von Europäischen Sitten und Moden unsrer Zeit zu verschaffen, so haben wir deßhalb auch schon längst Versuche in Italien gemacht. Nach mehreren entweder ganz fruchtlosen, oder doch unsrer Erwartung nicht entsprechenden, ist es uns endlich dennoch durch einen verehrungswürdigen Freund geglückt, Zeichnungen von jetzigen Trachten aus Rom zu erhalten. Es sind theils ächte National: theils Römische Mode-Trachten. Die erste die wir von Letzteren hier auf Taf. 1. liefern ist die Tracht der eleganten Römerinnen, so wie sie in der

Comedie oder des Nachts auf dem Corso erscheinen. Der Kopfschmuck ist eine völlige Art von Türkischen Turban, von weißen Flor, den unten eine handbreite schwarze Samtbinde mit silbernen Halbmonden und Sternen gestickt, und mit Perlen: Festschnitz besetzt, faßt. Hinten hängt ein leichter Schleyer von Flor bis über die Taille herab. An der linken Seite faßt eine große schwarze Band:Schleife einen schwarz und weißen Feder: Busch, und unter der Schleife hängen etliche Faden von Perlen: schnüren herab. Die Haare drunter sind ganz leicht und natürlich frisiert, ein Paar ofne Locken fallen auf den Busen herab, und das Hinterhaar ist in einem platten Chignon aufgeschlagen. Die Kleidung selbst ist wirklich elegant und geschmackvoll. Sie besteht aus einem Rocke mit etwas Schleppe, und einem knappen Corsette, beydes von feinem Mouffeline. Der Rock hat unten ein Paar eingenahte Falten die rund herum laufen, und drunter wird meist ein anderer rothseidner en transparent getragen. Das Corset umfaßt unten in der Taille ein kleines Corsetlet, oder Art von Binde, die hinten und vorn lange Spitzen, und vorn drey Schnallen hat. Die Mouffelin: Ärmel des Corsets sind faltig, etwas bauschend, gehen nicht bis an den Ellenbogen, und werden mit schwarzen Bandschleifen gebunden, unter welchen das Ende des Ärmels eine Art von kurzer doppelter Manschette macht. Den Busen deckt ein einfaches aber ziemlich bauschendes Flor: Halstuch, das vor der Brust von einer großen schwarzen Band:Schleife gefaßt wird.

Gegenwärtige Tracht der eleganten Römerinnen, ist nicht ganz national, und es ist schon etwas Fremdes drinnen.

nen. Sie hatte bis in vorigen Herbst sehr überhand genommen, und ihre Mode dauert noch. Merkwürdig ist bey ihrem Kopfsputze doch (sagt unser Correspondent) daß in der ersten Stadt der Christenheit; der Türkische Mond nun von den Schönen in Credit gesetzt wird.

In den höheren Classen geht alles ganz Französisch gekleidet.

Die National-Trachten werden wir in der Folge liefern.

* * *

2) Aus Frankreich.

Str. d. 16 Dec. 1787.

Ich komme eben von Paris zurück, und eile Ihnen die Mode-Neuigkeiten, die ich in diesem Utopia für Ihr Journal sammelte, so schnell als möglich zu schicken, damit sie sich nicht verriechen; denn das Minimum von Geiste das sie gewöhnlich enthalten, ist flüchtiger als die flüchtigste Naphta.

Das Neueste was ich an eleganten Damen in Paris sahe, sind Rapots von schwarzen Atlas (Taf. 2.) rundherum decoupiert, oder wie das Modewort jetzt heißt, dentelirt, von der Taille an vorn aufstehend, mit schön en Miniature gemahlten Knöpfen; darunter rothe oder blaue Röcke, mit einem Transparent von gemischten Linon; Coquelicot - Schuhe mit schwarzer oder kanariengelber dreyfacher Band-Falbalä; dazu schwarze, oder farbige, (als gelbe, blaue etc.) Filzhüte, mit hohen Knöpfe, um welchen oben und unten zweymal Nacarac oder Coquelicot Band läuft, das vorn eine große Schleife macht, hinter welcher ein Federbusch von schwarzen und weißen Fahnens federn

federn in die Höhe steigt. Vom Kopfe fällt hinten, wie beym Huthé à la Roi Theodore ein großer Schleier über die Krämpe bis in die Mitte der Taille herab, und geht wieder unter die Krämpe in die Höhe und in den Kopf hinein. Zu dieser Tracht die ich à la Franco-Anglomane nennen möchte, gehört ein eleganter Englischer Ladys Work-Bag, oder Arbeits-Beutel, à la Gondole, der meist von Tasse, gemacht, und mit Blumen decorirt ist, an den Arm. Ob dieß nur ist um der Figur mehr Maintien zu geben, oder obs wirklich Mode wird, daß die eleganten Damen auch arbeiten wollen, kann ich nicht sagen. Meine übrigen Bemerkungen muß ich Ihnen der Kürze meiner Zeit wegen blos zerstreut, und so wie ich mir sie in Paris notirte, hinwerfen. Wer kann auch aus so was ein Ganzes machen?

Alle Damen-Kleider von grande Parure, seys Hof-Kleid oder auch sonst zur größten Feyerlichkeit, garnirt man nicht anders mehr, als daß vorn herunter eine schöne Blonde, gekrauselt, hinein, und dahinter entweder eine schöne Rosen-Guirlande oder ein farbiges Band glatt herunter gesetzt wird. Quere über den Rock, über oder auf der Falbala, läuft gleichfalls eine Rosen-Guirlande, und meistens figurirt an der linken Brust ein ungeheuer großes Rosen-Vouquet dazu. Ueberhaupt sind Rosen und Klatschrosen oder Feldmohn (Coquelicot) jetzt die Mode-Blumen in Paris; so wie Orange und Coquelicot Federn; diese aber sehr groß.

Die Haare werden hinten immer noch fliegend getragen, ja ich sahe manche Pariser Schönen sogar mit langen ganz schlichtem Hinterhaar ohne Locken.

Eine

Eine neue Art von Toques ist die à la Turque von gefirten Flor. Man sieht nur zwey Finger breit Haar darunter über der Stirn. Oben formirt die Calotte einen Turban wohl $1\frac{1}{2}$ Elle hoch.

Die Halstücher sind noch immer sehr bauschend; nur mit dem Unterschiede, sonst bauschten sie herunter nach der Brust zu, jetzt aber sind sie da platt, und die Flor: Geschwulst steigt höher nach dem Halse zu, doch sind sie vorn so weit offen, daß man die bloße Kehle sieht. Die Halstuch: Nadeln sind fast ganz verschwunden.

An den Damen: Kleidern sind jetzt die Enden der Taille sowohl hinten als vorn kurz, und hinten nicht mehr spitzig sondern breit.

Das Effilé oder die Frangen, sind jetzt allgemein Mode; man trägt Bänder an die auf beyden Säumen welche gewürfelt sind, und besetzt die schönsten Damenkleider mit schmalen weißen Frangen, den Rock aber mit wohl Handbreiten.

Noch ein Nachtrag zu obgedachten Filzhütthen die man zu den schwarz Atlasenen Kapots trägt! Der Rand der bunten Filzhüte ist oft mit einer schwarzen frisirten Feder eingefast. Dieß ist zwar schon alt; allein das Neue dabey ist, daß über den Filzkopf des Huths noch ein anderer weit höherer Kopf von schwarzen Atlas, oben und unten mit einer gleichen schwarzen krausen Feder eingefast, befestigt wird. Auf diesem Kopf: Futterale steht vorn eine große schwarze Bandschleife die von einer langen polirten Stahl:Ugraffe gehalten wird.

* * *

Paris,

Paris den 16ten Dec. 1787.

Um Ihnen und Ihren Lesern eine vollständige Uebersicht der Winter-Garderobe unserer Damen von neuester Mode zu geben, muß ich Ihnen das neueste Waaren-Verzeichniß des Kleider-Magazins der M^{me}. Teillard im Palais-Royal, das in diesem Fache hier eben so berühmt als des Herrn Grancher Gewölbe au petite Dunkerque in Nippes ist, schicken. Es verdient gewiß daß Sie es aufnehmen, weil es ein interessantes Acten-Stück zu einer künftigen Geschichte des 18ten Jahrhunderts für die Nachwelt werden kann. Hier ist es in Originali.

Palais Royal.

Galerie du côté de la rue de Richelieu; au Pavillon d'Ot No. 41.

Magasin de Vêtemens

pour Dames et pour Enfans, dans les mêmes formes.

Madame Teillard a l'honneur de prévenir le Public sur les objets nouveaux qu'elle aura de faits pour l'Hiver; savoir;

Witchourats en Florence; Simarres; Chemises volantes et à taille, arrêtées et sans l'être. NB. Ces habillemens seront ouatés en ouate double.

Robes parées, à la Sultane; dit à la Romaine; Levites; Anglaïses; Fourreaux; Caracos à la Theodore; Robes à la Flore, brodées. NB. Tous ces articles sont en satins le plus nouveaux.

Redingotes; Capotes à la Diane; Tartares en etofes pour le matin portant leurs doublures; savoir, Buënoise, Chinoise, Sagatine Russe, Tartare, Eternelle,

nelle, Papeline, Crépons. NB. Ces robes auront la corsage doublé chaudement.

Pelisses bien conditionnées de différentes grandeurs et largeurs, beaux Mantelets noirs et blancs, à écharpes et autres; ouatés et sans l'ètré, garnis en blonde, en gaze et passé-pois.

Iupons pour mettre par dessous, en molton de soie et en florence, piqué et mouffeline.

Pour le Deuil et demi-Deuil.

Robes à la Turquie: Anglaïses; Levites; Redingotes; en toutes fortes d'étoffes. NB. Les mêmes manières de Robes, il y en a de Linon-Batiste, Mouffeline, Toile peinte, bon teint; Cirfaka et en Ecorce d'Arbre.

Ceintures à corsets, à boucles; ceintures anglaises; à la Turquie; à la Henry IV.; Corps de Taffetas et garnis de balaine.

Robes de trois saisons en etoffes de soie.

Un Assortiment complet de Manchettes d'Homme, en points d'Alençon et d'Argentan, au dessous du courant, depuis le prix de 51 Liv. jusqu'à 240 livres; et toutes fortes de Manchettes de filets.

Toutes especes de commandes seront expédiés infailliblement en douze heures. Les personnes qui désireront des Habillemens de parure, auront la complaisance d'envoyer la mesure en rubans, sous enveloppe, ou un Corset.

Dies einzige Verzeichniß giebt Ihnen eine vollständige Notiz von allen dermalen couranten Mode-Formen
und

und Stoffen der weiblichen Kleidung, und eine Idee von der hiesigen Industrie und Raffinement das Leben leicht zu machen. In weniger als zwölf Stunden können Sie hier aus der schmutzigsten Grisette eine Königin machen, wenn es auf die bloße Schaale und die Nebenwerke, die dazu gehören, ankommt.

Etwas wesentlich Neues ist dermalen nicht auf dem hiesigen Mode-Markte; denn nicht Alles was eben eine *Petite-Maitresse*, oder *Kolette* Frau, um sich auszuzeichnen, und sich bemerken zu machen, einmal trägt und an sich hängt, ist oder wird darum Mode. Hunderte werden oft ausgelacht, ehe es einer einmal glückt ihren Verschmack oder Einsinn allgemein in Cours zu setzen, und zur Mode zu machen. Nur was allgemein angenommen, getragen, gethan wird, ist Mode, sie sey nun klug oder thöricht. Dies ist auch der Maasstab meiner Berichte, die Sie freylich oft von dem gewöhnlichen Geschwätz unserer hiesigen Mode-Colporteurs, die gar nicht wissen was sie eigentlich sehen, beobachten, und aus dem Wirrwar und Strudel, den Ueppigkeit, Verschwendung, Eitelkeit und die unsterbliche Thorheit täglich hier macht, auffangen und als Mode liefern und berichten sollen. Ich versichere Sie daß dies auch nicht ganz leicht ist. Im Augenblicke des Entstehens ist alles individuell, und nichts Mode; und eigentlich kann nur der Historiograph sagen, dies war Mode. Oft entscheidet sich nicht so bald ob etwas Mode werden wird oder nicht; ist aber ein Ding einmal wirklich Mode worden, d. h. von ganzen großen Völkermassen angenommen, dann dauerts auch gewiß immer ein bis zwey volle Jahre, oft noch länger, ehe dies

se Mode völlig wieder verschwindet; denn davon, daß diese oder jene Kokette heute oder morgen mit dieser oder jener neuen, und vielleicht mit Fleiße bizarren Hüth; oder Hauben; oder Corset-Form im Palais-Royal oder Theater erscheint, gleich eine neue Mode schaffen oder berichten zu wollen, wie die hiesigen Mode Nouvellisten; würde viel zu übereilt seyn; daher sind ihre Moden auch meistens in acht oder vierzehn Tagen immer vorbey. Ich bitte daß Sie dies immer als den Maasstab melner Berichte annehmen.

Diesemnach, und da ich mich nie in das Individuelle einlassen werde, kann ich Ihnen auch diesmal nur einige allgemeine Bemerkungen über unsern jetzigen Pariser Moden-Stand entwerfen. Hier sind sie.

1) Aller Kopfsputz der Damen, Hüthe, Hauben, Poufs u. s. w. ist jetzt klein von Umfang aber ganz außerordentlich hoch. Man kann ohne Uebertreibung sicher einen halben Pariser Etasab zum Maasstabe der Höhe davon annehmen. Daraus entsteht denn auch die Unbequemlichkeit daß keine Dame mehr in dem Wagen sitzen kann, sondern entweder knien, oder auf einem kleinen sehr niedrigen Bänckchen, und immer noch mit vielem Zwange, sitzen muß. Dazu kommt noch daß die hohen Hahnen- Federn hereinwärts nach dem Gesicht zu hängend getragen werden, so daß man beynahe nicht mit einer Dame sprechen kann, ohne daß diese einem nicht Augen und Nase damit figelt.

2) Coquelicot, Nacarat und Orange sind dermalen die herrschenden Haupt-Farben, hauptsächlich in Bändern, Federn und Blumen.

3) Fast alle Schärpen und Gürtel der Damen sind Coquelicot und Nacarat, und sehr breit; so daß sogar einige innerhalb kleine Taschen darinn haben, und die Uhren drinn tragen. Die sogenannten Türkischen Gürtel haben vorn ovale goldne Platten mit Chiffren.

4) Von Hütchen ist noch die Mode à la Tarare und à la Roi Theodore die herrschende Form, und von keiner neuen verdrängt. Auf schwarzen und bunten Filzhütchen trägt man jetzt auch besondere hohe Köpfe von schwarzen Atlas mit Band und Federn.

5) Die Damenkleider werden häufig mit weißen Efilé besetzt; sogar auch die Redingotes von Tuch.

6) Fast alle Damen:Uhrketten und Ohrgehänge die man sieht, sind von blauen Glas, Perlen oder Graines des Indes. Die großen birnförmigen langherabhängenden Ohren-Ringe davon, heißen — damit auch dieß Kind der Mode seinen Namen habe — Cleopatres.

7) Die Mäße unsrer Damen sind meistens noch von Angora-Ziege oder von Luchs, und die unsrer Herren von grauen Bär, und ungeheuer groß.

8) Selten sieht man an unsern Damen einen Pelz; an den Herren gar nicht; der Winter ist lau, und Pelze nicht Mode. Vielleicht tragen wir sie nächsten Sommer wie in Egypten.

Dieß ist meine ganze Lese dießmal; vielleicht giebt das Carneval mehr Stoff,